

„Die Wirklichkeit der Literatur hat mich aufmerksam und kritisch für die wirkliche Wirklichkeit gemacht.“

... formulierte **Peter Handke** zu Beginn seines Essays „Ich bin ein Bewohner des Elfenbeinturms“.



Korrektur des Horizonts

„Der Horizont bricht auf.“ So beginnt der Debütroman der aus Klagenfurt stammenden Künstlerin Minu Ghedina. Der Horizont ist Leitmotiv, Ziel und Orientierungspunkt, ein beweglicher Rahmen, der sich verschiebt, an dem sich die Protagonistin Ada orientiert oder dessen Linie sie auch selbst bestimmen und verändern kann. Ada, die als junges Mädchen bei ihrer Großmutter aufwächst, fehlt eine Familie, die ihr Sicherheit und Geborgenheit bietet. Sie empfindet sich als nicht gewollt und abgeschoben und ist stets eine Fremde, wenn sie ihre Eltern und ihre jüngere Schwester besucht. Bei der Familie wird Ada als Sonderling behandelt, und sie grenzt sich immer weiter ab. Ihr Vater verhält sich distanziert. Die Mutter, die sich meist betrinkt, ist nicht zurechenbar in der Erziehungsfrage und hinterlässt bei Ada stets ein verstörendes Bild. Halt findet sie im Umfeld der Großmutter, die als Schneiderin tätig ist. Die vielen bunten Stoffe mit ihrer wärmenden, anschniegssamen oder kühlenden Textur eröffnen ihr eine bisher verborgene Welt. Ein Theaterbesuch wird zum Schlüsselerlebnis. Sie wird Kostümbildnerin und verbindet in dieser kreativen Arbeit, was das Publikum auf der Bühne zu sehen bekommen soll und was das innere Auge der Künstlerin sieht. „So war das. Der Horizont hebt manchmal sein Kleid.“, heißt es an einer Stelle, und so bildhaft und poetisch gestaltet sich der gesamte über 500 Seiten starke Roman, naheliegend bei einer Autorin, die in der bildenden Kunst zuhause ist.

● **Edith Bernhofer**

Germanistin, Mitarbeiterin am Robert-Musil-Institut/Kärntner Literaturarchiv

Minu Ghedina: Die Korrektur



Vergessene Wahrheiten

Valentin Hauser legt allen Leser*innen das wohl wichtigste Sachbuch zu den dunkelsten Stunden der Kärntner Zeitgeschichte und der Geschichte der beiden Volksgruppen auf den vorweihnachtlichen Lesetisch. Die drei Schwerpunkte des Buches – NS- und Kriegszeit in Kärnten, Vertreibung der Kärntner Slowenen und die Saualmpartisanen sind eingebettet in den Volksgruppenkonflikt des 20. Jahrhunderts. Beginnend mit Abwehrkampf und Volksabstimmung von 1920, die für die slowenische Volksgruppe u. a. massive Eindeutschungsversuche mit sich brachten, bis hin zu den würdelosen Konflikten und Diskussionen über eine würdige Gedenkkultur für die Partisan*innen in der 2. Republik. Valentin Hauser hat in akribischer Arbeit die Stimmen der letzten Zeitzeugen*innen und deren Nachkommen gesammelt und Ihnen mit diesem Buch eine Stimme gegeben, die nie verstummen wird. Verortet sind diese Stimmen rund um die Saualm, die ein Brennpunkt dieser Zeit gewesen ist. Es war dem Autor ein Anliegen beide Seiten zu hören, um deren Erinnerungen – die vergessenen Wahrheiten – zu sammeln und unvoreingenommen vorzulegen. Dies ist Valentin Hauser in sensibler und eindringlicher Art und Weise gelungen. Wissend, dass dieses Buch keine abschließende oder vollständige Arbeit sein kann, hat Valentin Hauser den Rat seines Freundes Peter Handke befolgt und es „mit dem Herzen“ geschrieben. Das Ergebnis gibt ihm recht.

● **Martin Stermitz**

Historiker im kärnten.museum

Valentin Hauser: Vergessene Wahrheiten

Klagenfurt/Colovec, Mohorjeva/Hermagoras 2022



„Zwischenweltreisende“

Die Erzählungen fügen sich zu einer Art Zusammenschau des literarischen Œuvres einer Autorin, die zu den bemerkenswerten und unverkennbaren Stimmen der österreichischen Gegenwartsliteratur zu zählen ist. Es sind zwischenmenschliche Beziehungen, darunter vielfach von Frauen, die im Fokus stehen und mit Fragen nach der Vereinbarkeit von Alltagsverpflichtungen und künstlerischer Tätigkeit oder Lebensentwürfen zwischen Chaos und Struktur verknüpft werden. „Schwesternschaft“, als prononciert weibliche Variante einer „Kumpania“, schimmert dabei als jenes (utopisches) Konzept durch, das den Ich-Figuren am meisten entspricht, nämlich für den oder die andere da zu sein, auf sie oder ihn zählen zu können, bedingungslos, aber die Eigenständig und Freiheit bewahren, entwickeln und im Idealfall mit anderen teilen und feiern zu können. Ebenso zeichnet die Protagonistinnen ein feines Sensorium gegenüber der totalitären Komponente von Macht- und Besitzansprüchen jeglicher Art aus. Der Band, erschienen im fünfzigsten Jahr der Autorin, zieht in gewisser Weise auch Bilanz. In dem zentralen Text „Ikonostase“ erweist Jana ihren jenen Ahnen Reverenz und stellt sich dabei die Frage, ob das aus ihrer Sicht letztlich wenig erfolgreiche Eintreten für deren Sichtbarmachung und Anerkennung nicht auch positiv zu bewerten ist, da der „Allerheiligenebel“, in dem das farbenreiche Tableau am Ende aufgeht, auch Schutz bietet. Immer wieder: geistreiche, sinnliche, politische Literatur.

● **Katharina Herzmansky**

Abteilung 14 – Kunst und Kultur

Simone Schönnett: Sobald ich sage, ist mir nicht mehr



Ein Faust namens Joshua

„Der Teufel ist gegangen und ich werde gottgleich sein.“ Nach *Kärntner Ecke Ring* (2017) und *Fallen* (2020) liegt mit *Mauern* nun Paul Auers dritter Roman vor, in dessen Zentrum ein Größenwahnsinniger Schriftsteller namens Joshua steht. Kaum ist dieser seinen prekären Lebensverhältnissen entkommen und in eine schicke Dachgeschoßwohnung am Wiener Burgring gezogen, stellt sich unvermittelt der Teufel samt außergewöhnlichem Gefolge ein. Joshua meint seinen großen Moment gekommen und drängt dem Leibhaftigen einen Handel auf: Einen ultimativen „Weltroman“ will er verfassen, um die Geschichte des gefallenen Engels endlich ins rechte Licht zu rücken; als Gegenleistung fordert er lediglich seine Ex-Freundin Carmen zurück. Doch kaum ist der Teufelspakt besiegelt, verfällt Joshua in Prokrastination ...

Erweckt *Mauern* eingangs noch den Anschein einer unterhaltsamen Verwechslungskomödie, entwickelt sich die surreale Erzählung rasch zu einer überdrehten Studie in Sachen „Unzuverlässiges Erzählen“, in der Wirklichkeit, Halluzinationen und Träume chaotisch ineinandergreifen und der Protagonist die Leserschaft unaufhaltsam in den Mahlstrom seiner paranoiden Wahnvorstellungen zieht. Charmante Besonderheit dieser Interpretation des legendären Fauststoffes ist zweifellos die Vielzahl an intertextuellen Selbstreferenzen, die sowohl Figuren als auch Motive aus Auers früheren Werken betreffen.

● **Sabrina Gärtner**

Literaturwissenschaftlerin

Paul Auer: Mauern

Wien, Septime 2022
192 Seiten | 20,50 Euro